Dido.

Schluß des ersten Aktes aus dem Drama.

Sechster Auftritt.

Didos Königssaal. Aeneas, Dido, Trojaner und Punier. Dido sitzt links, neben ihr Aeneas; die übrigen ringsum verteilt.

Dido (erhebt sich)

Nachdem ich nun, o königlicher Gast,
Vereint mit Dir an allen Hochaltären
Ein Fest bestellt, die Götter zu verehren,
Begrüß' ich freudig Euch hier im Palast.
Doch allenthalben Freude zu erregen,
Hab' ich den Freunden, die dort an dem Strand
Verblieben, zwanzig Stiere zugesandt
Und Lämmer aus den fürstlichen Gehegen.
(Sie setzt sich zu Aeneas.)
Zum Mahle, seh' ich, rüstet man sich schon.
Soll ich bei diesem Feste, laß mich wissen,
Julus, Deinen lieben einz'gen Sohn,
Den ich so gern auch sehen möchte, missen?
Liegt er vielleicht bereits in süßem Schlaf
Und fehlt aus diesem Grunde nur?

Aeneas.

Ich traf,
Um ganz zu Willen, Fürstin, Dir zu sein,
Indem ich vorhin erst Achat entsendet,
Anstalt, daß er noch heute hier erschein' . . .

Siebenter Auftritt.

(Achat und Julus treten Hand in Hand ein.)

Und sieh', noch hab' ich kaum das Wort vollendet,
Stellt er sich selber ein.
Mein Lieber, schau',
Da bist Du ja. Mit ehrfurchtsvollem Grüßen
Beug' Dich zuerst nun vor der Kön'gin Füßen,
Und küß' die Hand auch der erlauchten Frau.
(Jules beugt vor Dido sein Knie, küßt ihr die Hand und bleibt in seiner knienden Stellung.)

Dido (gerührt).

Laß Dir, mein Kind, in Deine lieben Züge,
In Deine Augen laß mich ruhig sehn; —
Betracht' ich Dich, mein' ich, nicht fehlzugehn,
Daß sich mein prüfend Auge nicht betrüge:
Des Vaters Angesicht, sein stolzer Blick
Strahlt rührend mir, mein Kind, aus Dir zurück.

Julus (steht auf).

Muß ich es, Fürstin, einen Vorzug heißen,
Dem Vater ähnlich von Gesicht zu sein,
Würd' ich als höchstes Glück auf Erden preisen,
An Tapferkeit ihm ähnlich auch zu sein.

Dido.

Das, hoff' ich, wirst Du später einst beweisen.

Julus (bei Seite).

Ha, Mutter, wie bewundr' ich deine Kunst!
Ein Meisterstückchen hast du dir ersonnen,
Da du mit mir das Gaukelspiel begonnen!
Aeneas glaubt es selbst, ich sei sein Sohn —
Und, was ich mehr, als dieses noch bewundre,
Er ist durch dich, o Venus, so getäuscht,
Daß er der Kön'gin Wort nicht widersprochen,
Ich gliche ihm in allem auf ein Haar!

Aeneas

hat sich mittlerweile erhoben und ist zu dem in der Mitte verharrenden Achates mit den Worten getreten:

Sprich, fand'st Du ihn beim Spiel noch mit Genossen?
Lag er ermüdet schon im Bett und schlief?
Und war er, Dir zu folgen, schnell entschlossen,
Da ihn Dein Wort so spät zum Vater rief?

Achates.

Die Amme war am Bette eingeschlafen,
Der kleine Prinz auch lag in festem Schlaf.
Fast dünkt' es mich wie frevlerisches Strafen,
Erweckt' ich ihn aus so gesundem Schlaf.
Noch stand ich zaudernd, ob ich ihn erwecke,
Regt er die Glieder munter und gesund,
Vom Bette wirft er selbst die läst'ge Decke,
Sein Auge glänzt, es lächelt hold der Mund,
Und willig seh' ich ihn und gern sich fügen,
Ja, eilig sucht er mir voraus zu fliegen.

Aeneas (zu Julus)

Das bin ich sonst doch nicht an Dir gewohnt,
Wie oft, wenn Helios längst am Himmel thront
Und seine Strahlen durch die Fenster brennen,
Gelingt Dir's schwer nur, Dich vom Bett zu trennen —
Und heute, Kind, so mitten in der Nacht,
Bist Du, wie kommt es, sprich, von selbst erwacht?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Julus.

Am liebsten — ich gesteh' Dir's ohne Bangen —
Wär' gar nicht, Vater, ich zu Bett gegangen,
Auch schlief ich schwer nur diesen Abend ein.
Achat, an dem ich zärtlich stets gehangen,
Mag schuld an der Erregung sein,
Die mich erfaßt:
„Wie ich Dir fest versprochen,
Weck' ich Dich, sprach er, zeitig früh, ist kaum
Im Dämmerlicht der Morgen angebrochen.
Zwei Pferde stehn bereit, die schönen Zaum
Und glänzend Sattelzeug und Decken tragen.
Dann wollen wir, zwei Speere in der Hand,
Frisch, fröhlich beide weithin in das Land,
Ins kühle Waldthal reiten und dort jagen. —
(Pause.)
Da springt — im Traum erschien es mir —
Ein Leu mich an — welch königliches Tier!
(Aeußerst erregt)
Schon sind die Lanzen, beide, mir verschossen,
Wehrlos, wie ich nun bin, ruf' ich entschlossen:
(zu Achat gerichtet, wild)
Reich Waffen mir, daß ich die Bestie fah' —
Ich war erwacht — am Bette stand'st Du da!

Dido.

Ei, bist Du, Kleiner, immer so verwegen?
Ich hoffe doch, Du wagst es nur im Traum,
Hund an numid'sche Löwen kühn zu legen?

Julus.

Wie sollt' ich, dies zu thun, wohl Zweifel hegen?
Mein Vater auch, zwölf Jahre zählt' er kaum,
Rang im Gebirge schon mit einem Bären
Und wußte sich, an Kräften fest gestählt,
Mit sehn'gem Arm des Untiers zu erwehren.
Frag' ihn nur, Fürstin, er hat's selbst erzählt.

Dido.

Bedenk', Du bist doch immer nur ein Kind!
(Aeneas unterhält sich lebhaft mit Dido.)

Julus (schalkhaft beiseite)

Machst Du das Wort auch wahr, das allbekannte:
Nicht spürt der Menschen schwach Geschlecht den Gott,
Und wenn er auf dem Nacken selbst ihm säße?
Du siehst in mir ein hilflos schwaches Kind,
Und willst es vor des Löwen Klauen hüten!
Laß Dich mit meiner Kindlichkeit nicht ein,
Dir möchte bald vor ihr recht bange werden,
Ahnst Du denn gar nicht, wer ich wirklich bin,
Daß mir, der ich dem Blitze Jovis trotze,
Die ganze weite Welt zu Füßen liegt,
Und daß, wenn ich mein scharf Geschoß entsendet,
Ich namenloses Glück, unendlich Weh
In der Paläste schimmernd hohe Säle,
Armsel'ger Hütten dürft'gen Raum gesät?
Erfahre denn, warum ich hier erschienen!
Ich, Amor, hab' für diese Eine Nacht
Des Flügelpaar's, des Köchers und der Pfeile,
Da 's Venus, meine Mutter, so gewollt,
In Paphos' Rosenhaine mich entkleidet
Und bin in die Gestalt Askans geschlüpft.
(Entzückt, schwelgend:)
Königin Dido, könntest du ahnen,
Welcher Glanz den sterblichen Raum
Deines Marmorpalastes erfüllte,
Da die Unsterbliche mit dem Sohn
Diese Hallen schwebend betreten!
(lachend)
Amme, und doch nicht bist Du erwacht?
(begeistert:)
Hat das Klirren nicht dort an der Pforte,
Die sich willenlos selbst erschloß,
Nicht das wonnige Säuseln der Lüfte,
Nicht ambrosisch berückende Düfte,
Nah' sei die Göttin, Dir kundgemacht? —
Und als die Decke des Zimmers entschwunden,
Und die Himmlische selbst genaht,
Tauben das Haupt ihr umflattert mit Rosen
Und im berauschenden Dufte der Rosen,
Grazien die Göttliche hold umschwebt, —
Auch dies Wunder, das unfaßbare,
Hast Du, Sterbliche, nicht geschaut?
(triumphirend, lachend:)
Ja, das lustige Spiel zu beenden,
Legt Dir ins Bette mit eigenen Händen
Venus den Gott der Liebe hinein —
Und Du, ohne die Hände zu rühren,
Läßt Ascan Dir den Liebling entführen
Nach Idaliums Rosenhain?
(Geht lächelnd durch den Saal und beschaut die Waffen.)

Dido
(scheinbar mit Aeneas in eifrigem Gespräch, unterbricht ihn:)
Und hieß der Priester nicht, den Du genannt, Laokoon?

Aeneas.

Ja! Wild in Wut entbrannt'
Stürzt er zu Thal und ruft: seid Ihr verblendet
Und denkt, es hätten, Troja zum Gewinn,
Die Griechen sich von hier zur Flucht gewendet?
Kennt Ihr so schlecht Ulixens falschen Sinn?
Wenn Feinde sich im Rosse nicht verstecken,
Wenn's nicht als Bollwerk fürchterlich uns droht,
Die Häuser durch den Riesenbau zu schrecken,
Wenn's aus der Höh' uns Kampf bringt oder Tod,
So ist's ein Trug, ich geb' Euch zu bedenken:
Habt Acht, daß Ihr dem Rosse Glauben zollt;
Wie dem auch immer sei, denkt, was Ihr wollt, —
Die Griechen fürcht ich, — doppelt, wenn sie schenken!
Er spricht's . . . .
(Er macht eine Pause und sucht, noch immer sitzend, nach Askan, der seitlich Waffen betrachtet.)
Jetzt gönnt mir eine kurze Frist,
Bis Weit'res ich berichte. Tief empören
Soll dann Dich Sinons tückisch arge List.
Doch läßt denn Julus gar nichts von sich hören?
Er steht erstaunt, starrt dort die Waffen an
Und ist, nach Kinderart, durch nichts zu stören,
Als wär' er ganz allein im Saal . . . . .
(laut rufend:)
Ascan!
Hast Du die Kön'gin denn und mich vergessen?
Weißt Du denn nicht, was ich von Dir verlangt?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Julus (sich nähernd)

Den Glanz bewundernd, der hier fürstlich prangt,
War ich verloren ganz in Schau'n, indessen
Vergaß ich Euer und der Fürstin nicht
Und bringe ihr — wie süß ist mir die Pflicht —
Wie es ihr zukommt, — königliche Gaben,
Die wir aus Trojas Brand gerettet haben.
Kleinode, die selbst Göttinnen entzückt,
Mit denen Priams Tochter sich geschmückt.
(Diener haben die Geschenke gebracht.)

Dido.

Bewundernd seh' ich all den Glanz! Beschämt,
Muß ich, zu danken Euch, nach Worten ringen
Und sehe, niemals wird es mir gelingen.
(Man reicht ihr einen Mantel.)

Julus.

Den Purpurmantel, rings mit Gold verbrämt,
Hat Venus, wie mein Vater mich gelehret,
Da am Altar er mit Creusa stand,
Der Sterblichen mit ihrer eig'nen Hand
In Troja die Unsterbliche verehret.

Dido (gerührt, küßt ihn).

Und ich soll, ihn zu tragen, würdig sein?

Aeneas (begeistert, warm).

Wo weilt ein Weib auf einem Königsthrone,
Die dessen würd'ger wär', als Du allein?
Drum sollst Du, Kön'gin, auch mit dieser Krone,
Die einst Iliones hohes Haupt geschmückt,
Dein königliches Haupt Dir schmücken lassen,
Der Hoheit Bild, dies Scepter hier erfassen,
Das Priams Tochter würdevoll gezückt.
(Diener legen die Geschenke vor Dido hin. Aeneas begiebt sich unter die Menge und unterhält sich mit Einzelnen.)

Dido
(winkt Julus zu sich. Sie spricht halb verlegen, halb zurückhaltend.)

So heiter und vergnügt Dein ganzes Wesen,
Mein liebes Kind, im Uebrigen erscheint,
Meint' eben ich, aus Deinem Blick zu lesen,
Verstohlen habest Du und still geweint . . . .

Julus (triumphirend für sich).

So hab' ich also zwecklos nicht geweint!
Ein wenig Salz von Thränen, 's ist zum Lachen,
Wird Durst nach Liebe in Dir rege machen,
Der nicht zu stillen ist . . . . (zu Dido, wehmüthig, verlegen)
Ich hab' geweint?
Nur Dir allein will ich es gern gestehen:
Ich hab' geweint!

Dido.

Was ging Dir denn so nah?

Julus.

Erfahre denn von mir, wie es geschehen.
Als ich den Mantel eben wiedersah,
Den meine Mutter in vergangnen Tagen,
Wie oft, ich weiß es kaum mehr, gern getragen,
Kam's plötzlich über mich mit jähem Schlag:
Ich dachte ihrer wieder tief gerühret,
Und unvergessen stand vor mir der Tag,
Da sie, indes die Stadt zu Füßen lag,
Zu Trojas höchster Zinne mich geführet;
Ich war vergnügt, — die Mutter war es nicht,
Ja, Thränen sah ich ihr im Angesicht. —
Wir standen endlich oben auf der Zinne,
Treuherzig frug ich, was sie schmerzvoll sinne.
Sie schwieg und sah mich groß und traurig an:
Was ich Dir sage, sprach sie drauf, Askan,
Das mußt Du, laß mein Kind, Dich's nicht verdrießen,
Geheimnißvoll in Deiner Brust verschließen,
So lang' ich leben werde. Hör' mein Los:
Nicht oft mehr wird hier diese Hand Dich leiten,
Dies ruht, ich weiß es, in der Götter Schoß,
Den dunklen Pfad des Todes muß ich schreiten — —
Doch groß ist diese Welt, unendlich groß!
Schlug Dir die alte Heimat tiefe Wunden,
Da sie die Mutter grausam Dir entriß,
Die neue Heimath heilt sie Dir gewiß.
Hast Du den Weg zu ihr nur erst gefunden,
Winkt Deinem Vater, denk' an heut' zurück,
Neu eine Gattin und ein neues Glück!

Dido (gerührt)

Du hast die Seele schmerzvoll mir beklommen,
Mit tiefstem Weh mein Innerstes verletzt.
Doch weinen darf ich nicht. Denn eben jetzt
Seh ich zu uns zurück den Vater kommen.

Aeneas (nähert sich. Dido hat sich ermannt).

Den Schenken ruft, er soll zu Diensten sein,
Er bringe die von Gold und Edelstein
Schwer wiegende, vererbte Opferschale
Und fülle sie zum Rand mit Purpurwein.
(Er bringt sie, Dido hält und betrachtet sie.)

Dido.

Mit Wehmut, Vater, sei heut' Dein gedacht.
Wie oftmals hast auch Du sie einst beim Mahle
In Deiner Jugend, Belus, manche Nacht.
Wie Mancher nach Dir Andern zugebracht!
Auch heute kreise sie im weiten Saale.
(Sie erhebt sich.)
Laß, Jupiter, des Gastrechts heil'ger Hort,
Zu unsrem Segen diesen Tag entweichen,
An dem zwei Völker sich die Hände reichen,
Im Mund' der Enkel leb' er ewig fort!
Neig' Du auch Bachus, Vater aller Freude,
Und Juno Dich zu uns mit mildem Sinn!
Ihr alle aber, gebt dem Fest Euch heute
Mit ganzem Herzen, ganzer Seele hin!
Doch alle Euch, Ihr Himmlischen, zu ehren,
Bespreng' ich diesen Tisch mit heil'ger Flut!
(Sie thut es, trinkt und reicht die Schale Aeneas.)
Trink' Du, Aeneas, auch die Feuerglut,
Und säume nicht, sie auf den Rest zu leeren!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Aeneas.

Herzhaft setz' ich die Schale an den Mund
Und trink' aus lautrem Gold in vollen Zügen.
(Er trinkt.)
Nun trinkt, der Kön'gin Willen Euch zu fügen,
Ihr Andern oft den Trank noch auf den Grund!
(Er giebt die Schale weiter.
Man hört vom Hafen her wildes lärmendes Geschrei.)

Dido.

Was lärmt das Schiffsvolk in dem Hafen drunten
Mit markdurchschütterndem Geschrei?
Ein Diener eil' hinab, sich zu erkunden,
Was dieses Aufruhrs wahre Ursach' sei.

Diener (tritt eben ein).

Die Leute lassen sich nicht mehr belehren,
Indes sie drängend den Palast umstehn,
Die Schritte nach dem Hafen umzukehren.
Nein, Alle schrein wie toll nur und begehren,
Aeneas selbst von Angesicht zu sehen:
Er sei ihr König auch seit dieser Stunde
Da er der Königin im hohen Saal
Beim Opfertrank aus goldenem Pokal
Gereicht die Hand zum hehren Völkerbunde.

Aeneas.

Dann, edle Fürstin, wirst Du mir verzeih'n,
Wenn ich zu diesem Zweck um Urlaub bitte;
Ich werde drauf mit kurzbemeßnem Schritte
Dir wieder gern zu Diensten sein.

Dido.

O bitte, geh!

Achter Auftritt.

Dido (zieht Julus an sich).

Jetzt soll uns niemand stören,
Nun bin ich Dein, Dir wieder ganz zu Ohr,
Denn Weit'res, hoff' ich, soll ich von Dir hören.

Julus (zärtlich).

Geliebte, ja, Du kommst mir selbst zuvor!
(schrickt zusammen und reißt sich von ihr los.)
Verzeihe, Königin, Dich wird's empören,
Wenn ich Dich also . . . .

Dido.

Süßer kleiner Thor!
(Beiseite:) Wo hat willkommener jemals dies mein Ohr,
Wo süßren Laut auf Erden je vernommen?

Julus.

Ja, Fürstin, Du bist mir zuvorgekommen,
Zu Ende ist noch nicht, was ich erzählt.
Doch ein Gedanke ist es, der mich quält!
Du hast es sicher übel aufgenommen,
Daß ich, ganz wie ein schwankes, leichtes Rohr,
Jetzt über meine Leiden Thränen weine,
Jetzt wieder lachend, froh vor Dir erscheine —
Gesteh' es selbst: Ich komm' Dir kindisch vor.

Dido.

O, halte ganz Dein liebend Herz mir offen.

Julus.

War ich bisher von Wehmut und von Schmerz,
Der Mutter mich erinnernd, schwer betroffen,
So schwellt seit heute wunderbar mein Herz
Ein vorher nicht geahntes süßes Hoffen.
Erst war ich dessen mir noch nicht bewußt,
Ob dieses Land mir solche Freude brachte,
Die Stadt, der Hafen Eindruck auf mich machte,
Genug, es überkam die junge Brust
Nach langer Meerfahrt ein Gefühl der Lust. —
Doch, als sich diese Hallen mir erschlossen
Und in dem glanzvoll königlichen Raum
Auf hohem Thron, von Majestät umflossen,
Mein Auge Dich erblickt, — da schien der Traum,
Mit einem Male schon sich zu erfüllen.
Wie mir da war? Vermag ich es zu schildern?
Es malte sich in jugendlicher Glut
Die Zukunft mir in farbenreichen Bildern;
Beseelt ward ich von neuem Lebensmut,
Ein Freudentaumel raste durch mein Blut.
Kaum bin ich Herr noch aller meiner Sinne.
Bei Dir, die Du der Hoheit Abbild bist,
Bei Dir nur find' ich, was ich längst vermißt,
Des werde ich im Grund des Herzens inne,
Ein Land, das neu mir eine Heimat giebt,
Und eine Mutter, die mich wieder liebt.
(Dido wendet sich weinend ab.)

Julus (fährt fort)

Und als ich dann von Dir hinweggeschrittu
Und immer Dich im Geist vor Augen sah,
Stand halb im Traum ich in des Saales Mitten,
Von all dem Glück berauscht, beseeligt da.
Schon wollte mir ein ungestümes Drängen
Mit lautem Jubelruf die Brust zersprengen —
Weißt Du, was da mit Einem Mal geschah? . . . .
„Der König liebt!" . . . hör' ich in leisem Flüstern,
Ein Troer war's, der diese Worte sprach, —
Ich lausche, bang gequält, von Neugier lüstern,
Wen er wohl lieben möge . . . Kurz darnach
Vernahm ich, was erwidernd Einer sprach,
Des Worte deutlich mir zu Ohren kamen —
Verzeih' der Kühnheit, die jetzt aus mir spricht —
Nicht Dido hört' ich nennen Deinen Namen,
Wie sehnlich ich gewünscht, ihn hört' ich nicht . . .

Dido (aufs äußerste erregt und verlegen).

Mag ihn zu wissen mir auch wenig frommen,
O nenn ihn doch . . . .

Julus.

Es war, mir kam's so vor
Sein Klang so ganz fremdartig meinem Ohr,
Wie ich ihn nie und nirgend noch vernommen
(Er küßt sie inbrünstig)
Elissa . . . . .

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dido (entsetzt, stößt ihn wild von sich).

Elissa? (Sie versinkt mit starrem Blick in dumpfes Hinbrüten)

Julus (beiseite, drohend).

Weh', Kön'gin Dido, wisse, jetzo trifft
Dein Herz unsel'ger Liebe tötend Gift!
Nun wird Sychäus' rührend Bild erblassen,
Des Gatten, dem Dein Mund einst Treue schwor,
Und für den Helden, den Dein Herz erkor,
Unsel'ger Liebestaumel Dich erfassen!
(Geht zu Achates unter die Menge)

Neunter Auftritt.

Dido (wie zu Julus sprechend, in's Leere starrend).

Elissa, — sagst Du, — hast Du's nicht verhört?
Bedenk' es wohl, — Elissa, die Unsel'ge,
Die kaum noch über ihres Gatten Tod —
Wer löst das unentwirrbar dunkle Rätsel? —
Ein Wahnsinnstaumel jäh hinweggetäuscht,
Sie wär' es, die der Herrliche erkoren? —
(Nach und nach lebhafter.)
Mein ganzes langes Leben klag' ich an,
Jedweden Tag, Ihr Götter, jede Stunde,
Daß, seit ich einst von Dir die erste Kunde,
Aeneas, hoher Held, empfahn,
Ich doch so gar nichts ja für Dich gethan.
(Sie grübelt.)
Ich wußte Dich von blutig wildem Kriege,
Von tausend Aengsten täglich Dich umdroht,
Du littest namenlos, rangst mit dem Tod —
Und ich, bei Deiner grenzenlosen Not,
Blieb' unempfindsam, teilnahmlos, ich liege
Im Traum, von keinem Mahnruf aufgeschreckt,
Sorglos auf meinem Pfühl dahingestreckt!
Ich wußte, Troja stürz' in Rauch und Flammen,
Ein gähnend Riesengrab in sich zusammen!
Zum Himmel lohend schlug des Feuers Glut;
Vom Sturme jach gepeitscht, zur Meeresflut,
Wälzt sie den Brand auf salzig feuchtem Pfade
Fast bis an meines Reiches Felsgestade! —
Was damals an dem Unglückstag geschah,
Auch dies vermochte nicht mein Herz zu rühren?
Gleichgiltig stand ich, willenlos, und sah
Den Bau der Stadt indessen weiter führen?
Was hemmt' ich nicht, daß Stätten eitler Lust,
Theater, Schaugeprünge hier erständen,
Gebot nicht Einhalt all den tausend Händen?
Trug ich ein Herz denn damals in der Brust,
Und dünkt' ich, Thörin, mich nicht schuldbewußt?
Und nahm ich dann zuletzt, da Du, vertrieben,
Aus Deinem Troja flohst, mich Deiner an?
Aeneas, der den Saal wieder betreten, wird auf ihren erregten Zustand aufmerksam. Er beobachtet sie und nähert sich ihr).
Was hab' ich, Dich zu retten, denn gethan?
Bin ich nicht kalt, wie immer, nur geblieben?
Aufs wilde Meer hinaus warst Du verbannt!
Was sprengt ich nicht der Flotte eh'rne Ketten?
Was hab' ich Männer nicht hinausgesandt,
O unglücksel'ger Flüchtling, rascher Hand
Aus Untergang und Tod Dich zu erretten?

Zehnter Auftritt.

(Aeneas tritt hinter sie. Sie fährt in großer Hast, an ihn sich wendend fort:)

Doch warte nur, ich hole Alles nach,
Du sollst mich fürder mitleidslos nicht schelten!
(Ueberlegend, ruhig)
Nicht wahr, Du läßt mein Wort, o König, gelten.

Aeneas (verwundert).

Versteh' ich, was Dein Mund soeben sprach? . . . .
Du . . . mitleidslos?

Dido.

Du sollst mich nicht mehr schelten,
Ich weiß, was ich dereinst an Dir verbrach!
Von nun an, Götter über diesen Welten,
Soll dies mein ganzes Leben Dir allein,
Ich schwör's, nur Deinem Dienst gewidmet sein!
Doch willst Du mich zuvor zu Dank verpflichten,
Mußt Du aus Deinem Leben mir berichten.

Aeneas.

Hab' ich's, o Fürstin, nicht bereits gethan?
Wie Hektor und Achill den Tod erlitten,
Wie meine Augen Priam enden sah'n,
Und Andres hab' . . . .

Dido (heftig).

O nein, ich muß Dich bitten
Sprich nicht von Hektor, sprich nicht von Achill,
Von Dir nur sprich mir, hörst Du, denn ich will
Von Deinen Kämpfen, Deinen Leiden wissen,
Was Andre Großes thaten, gerne wissen.
(Julus schmiegt sich ängstlich an seinen Vater, als er sieht, wie Dido ringt.)

Dido.

Ich weiß nicht, wie mir wird, was mich befällt —
Soll — ich — vergebens denn — nach Atem ringen —
Will — berstend — in der Brust — dies Herz — zerspringen?
Sag' mir — das — Eine doch in aller Welt —
(unheimlich scheu)
Stehst Du gesund und heil vor mir, o Held?

Aeneas (betroffen).

Wie sonderbar berührt mich diese Frage!
Du siehst gesund und heil mich vor Dir stehn,
Und forderst doch, daß ich es auch Dir sage?

Dido.

Wie wahr — und doch möcht' ich vor Angst vergehn —
(Sie deutet auf einen Punkt, auf den sie entsetzt, verzweifelt starrt)
Sieh, Diomedes! Wappne Dich und eile,
Der Fürchterliche stürmet auf Dich los,
Jetzt holt er, wehe, aus zum Todesstoß, —
Doch Venus naht — Dank ihr, — Dir ist's zum Heile!
(Auf einen Wink des Aeneas schließt sich die hintere Bühne; zwei Dienerinnen erscheinen hilfsbereit.)

Aeneas.

Dir ist nicht wohl! Wie Dein Gesicht verblaßt,
Ich hole Hilfe —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dido.

Gönne Dir nur Rast —
Bleib' hier, bedenk' es wohl, es gilt Dein Leben!

Aeneas.

Es ist ein Fiebertraum, der Dich erfaßt;
Was willst Du zittern, sprich, was willst Du beben?
Noch bin ich ja bei Dir!

Dido.

Das ist es eben,
Was meine Seele tausendfach bedrängt,
Mein ganzes Inn're fürchterlich beengt:
(Mit Grauen)
Durch Trümmer schreiten wir und Aschenreste!
Schau' um Dich nur, — geborsten liegt die Veste —
Hier ist nicht, wie Du denkst, Karthagos Strand,
Dein herrlich Troja, wisse, steht in Brand!
Glaubst Du mir nun, mein Freund, daß Du geirrt,
Daß Dein Sinn, nicht der meine sich verwirrt?
(Sie fährt entsetzt auf.)
Zurück! Was schaffst Du Dir für neue Not?
Wer ist das Weib, das mir entsetzlich droht?
Ist es das Deine, sprich? Du willst es retten,
Um Dich in Tod und Untergang zu betten?
(Scheu um sich blickend)
Sagt'st Du mir nicht, sie sei schon lange tot?
Laß ab von ihr, daß sie in Deinem Arme —
Verzeih' mir, Freund, — von neuem nicht erwarme!
(Entsetzt.)
Wend' ab, o Weib, — Dein totenbleich Gesicht!
Wie Deine starren Blicke mich durchbohren!
Mir schwindelt, Götter, weh', ich trag' es nicht —
Verloren, ach, in Ewigkeit verloren!
(Sie wird von ihren Dienerinnen auf ein Polster gebracht.)

Aeneas (zu dem zitternden Askan).

Was Du aus der Unsel'gen Mund vernommen,
Das taugt nicht für Dein jugendliches Ohr;
Gesteh' ich's nur, ich stehe selbst beklommen,
Daß ich auch alle Fassung schon verlor.

Dido (zu sich gekommen, dumpf, langsam)

War es ein Schreck, der also jäh mich traf,
Daß ich versank in todesgleichen Schlaf?
Mein' Tage hab' ich nie zuvor erlebt,
Daß solch entsetzlich Traumbild mich umschwebt.
Nicht weiß ich Arme ob — und — was ich sprach —
Doch weiß das Eine ich, daß ich — gelitten —
Und möcht' ich, für den Fall ich sprach, Dich bitten:
Denk' dem, was Du gehört, zu tief nicht nach!
(Der Vorhang fällt).

Die Berechtigungen der sächsischen Realschule.

Das Reifezeugnis berechtigt:

I. zum einjährig-freiwilligen Militärdienst;
II. zum prüfungsfreien Eintritt in die höhere Gewerbeschule in Chemnitz (wer jedoch in der deutschen Sprache oder in der Mathematik nur die Censur „genügend" hat, kann zur Aufnahmeprüfung herangezogen werden);
III. zum prüfungsfreien Eintritt in die Königl. Baugewerkenschulen;
IV. zur Feldmesserprüfung;
V. zum Eintritt in die Apothekerlaufbahn (mit Nachprüfung im Latein an einem Realgymnasium);
VI. zur Assistenten- und Sekretärprüfung im Anstellungsbereich des Ministeriums des Innern, der Justiz und des Kultus und öffentlichen Unterrichts;
VII. zur Assistenten- und teilweise zu der Sekretärprüfung im Bereich des Finanzministeriums, und zwar
1) zur Assistentenprüfung
a. bei der Verwaltung der direkten Steuern,
b. bei der Landeslotterie und der Lotteriedarlehnskasse,
c. bei der fiskalischen Bau- und Forstverwaltung,
d. bei der Vortragskanzlei und den übrigen Dependenzen des Finanzministeriums,
e. bei der Land-, Landeskultur- und Altersrentenbank,
f. bei der Berg- und Hüttenverwaltung für das weder technisch noch kaufmännisch vorgebildete Bureaupersonal (zur Sekretärprüfung ist bei den Behörden a—f Dispens nötig);
2) zur Assistenten- und Sekretärprüfung
g. bei der Verwaltung der Staatsschulden,
h. zur Prüfung der Stationsassistenten und Aufseher II. und I. Klasse, sowie für Bureauassistenten, Betriebssekretäre und Kassenassistenten der kgl. sächs. Staatseisenbahnen;
VIII. Der erfolgreiche Besuch der 3. Klasse berechtigt zum Besuch der Königl. Akademie der bildenden Künste in Dresden;
IX. Ohne Aufnahmeprüfung können bei der Post diejenigen Realschüler eintreten, welche sich durch gute Zeugnisse ausweisen; der Besuch einer besonderen Klasse ist hierbei nicht maßgebend. Realschulabiturienten werden vom Oberpostdirektor in Dresden und Leipzig stets von der Ablegung der Aufnahmeprüfung befreit.
X. Von der Verpflichtung zum Besuche der allgemeinen Fortbildungsschule entbindet in einigen Städten der Besuch der 3., in anderen der Besuch der 2. Realklasse.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf